

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 53.

Neuenbürg, Dienstag den 5. März 1918.

76. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 A
bei Anstufungsteilung
durch d. Geschäftsst. 30 A
Kellam e-Zelle 30 A
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Nach-
verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Mitteilungen
bittet Herr Herrmann.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.80.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
Inland, Verkehr M. 1.90
und 30 A Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
stellen und in Neuenbürg die
Postämter jederzeit entgegen.
Merkblatt Nr. 24 bei der
D. V. - Spedition Neuenbürg.
Telegraphische Adressen:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. März. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Eine eigene Sturmabteilung drang an der
Aisne in die feindlichen Linien und nahm eine
Anzahl Belgier gefangen. Stärkerer Feuer-
kampf an mehreren Stellen der flandrischen
Front englische Vorstöße. Sie wurden abge-
gewiesen.

Im übrigen blieb die Gefechtsstätigkeit auf
Arillerie- und Minenwerferkämpfe beschränkt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg:

Auf den Westlichen Vlaashöhen war französi-
sches Arillerie- und Minenwerferfeuer zeitweilig
lebhaft.

Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom
Aisne-Marne-Kanal, westlich von Namont und
nördlich Mezerai wurden 27 Gefangene eingebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrags
mit Rußland wurden gestern die militärischen
Bewegungen in Großrußland eingestellt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Gundacker

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. März, abends. (WZB. Amtl.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Rumänen haben unsere Waffenstillstands-
bedingungen angenommen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 4. März. (WZB. Amtl.)

An der italienischen Front keine besonderen Er-
gebnisse.

In Bosnien schreiten die Operationen erfolgreich
vorwärts. In Heute wurden bisher 770 Geschütze,
aber 1100 Maschinengewehre und weitere große
Mengen an Kriegsmaterial eingebracht.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 4. März. (WZB. Amtl.) Neue
U-Bootserfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:
10500 Bruttoregistertonnen. Unter den Schiffen
befanden sich zwei wertvolle, tiefbeladene Dampfer
von 7000 und 5000 Bruttoregistertonnen, die an der
Westküste Englands versenkt wurden. Einer der-
selben hatte — aus der besonders schweren Deto-
nation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen
— Munitionsladung an Bord.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Berlin, 4. März. (WZB. Amtl.) Der Kaiser
hat nach Abschluß der Operationen im Osten dem
Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinz
Leopold von Bayern, das Großkreuz des Eisernen
Kreuzes verliehen.

Berlin, 4. März. (WZB.) Zu Beginn der
heutigen Besprechungen des Hauptausschusses des
Reichstages über den Etat des Auswärtigen Amtes
ergriff der Unterstaatssekretär des Auswärtigen
Amtes Freiherr von dem Busche-Battenhausen das
Wort. Er verlas die Einzelheiten des deutsch-
russischen Friedensvertrages. Auf die Ausführungen
des Abg. Ledebour erwiderte von dem Busche, die
Vorgänge betr. die Alandinseln seien auf finnische
Hilferufe zurückzuführen. Finnland wolle mit deut-
scher Hilfe Herr über die Revolution und das
Vandalenwesen werden. Mit Schweden sei über
die Befreiung der Alandinseln verhandelt worden.
Die schwedische Regierung habe sich trotz anfäng-
licher Bedenken mit der Befreiung der Alandinseln
abgefunden. In die deutsche Presse seien
über die Befreiung der Inseln keine Nachrichten ge-
langt, weil es sich um eine militärische Angelegen-
heit handelte. — Der nunmehr bekannte
Text des Friedensvertrags von Brest-Litowsk vom
3. März entspricht in allem und jedem den Forde-
rungen des Ultimatus, das Hr. v. d. Busche
am 26. Febr. im Reichstag vorgelesen hat.

Brest-Litowsk, 3. März. (WZB.) Der
zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien
und der Türkei einerseits und Rußland andererseits
heute unterzeichnete Friedensvertrag weist einleitend
darauf hin, daß die genannten Mächte übereinge-
kommen sind, den Kriegszustand zu beenden und die
Friedensverhandlungen möglichst rasch zum Ziele
zu führen, worauf nach Aufhebung der Revollmäch-
tigten die Vereinbarungen erfolgen.

Berlin, 4. März. Der Berliner Vertreter des
„Egl. Tagbl.“ meldet: Die Verhandlungen in Bu-
farest schreiten günstig fort. Wie wir hören, werden
Staatssekretär v. Kühlmann und Graf Czernin in
Bufarest den Friedensvertrag unterzeichnen, wohin
sich bereits einige Herren der deutschen Delegation
aus Brest begeben haben, unter ihnen der Generalleut-
nant von Rosenberg, Erzengel von Krieger und Legations-
rat Stockhammer.

Berlin, 4. März. (WZB.) Auf ein Tele-
gramm des Ministerpräsidenten der ukrainischen
Republik an den Reichskanzler, in dem diesem
namens des ukrainischen Volkes der herzlichste Dank
für die gewährte Waffenhilfe ausgesprochen wird,
ist folgende Antwort des Reichskanzlers ergegangen:
Mit aufrichtiger Freude habe ich die Kunde von
der Befreiung des altherwürdigen Kiev, der Haupt-
stadt der Ukraine, vernommen. Ich beglückwünsche
Sie und die junge ukrainische Armee zu dem
schnellen Erfolge und weiß mich eins mit dem
deutschen Volke in der Genugtuung, daß deutsche
Truppen an der Befreiung des ukrainischen Volkes
mitwirken konnten. Möge ihm auch immer die
Freiheit und die Macht beschieden sein, nach eigenem
Recht und eigener Gestaltung im Frieden zu leben.
Noch stehen die deutschen Truppen in Ihrem Lande.
Ich darf Ihnen Mitteilungen entgegennehmen, sobald
Sie glauben, daß das Werk der deutschen Truppen
vollendet ist und der Befehl zu ihrer Zurückziehung
unbedenklich gegeben werden kann.

Kopenhagener Blätter melden aus Washington,
daß der Präsident Wilson nach der Kenntnisnahme
der Rede des deutschen Reichskanzlers erklärt habe,
daß die Aussichten sich für eine friedliche Verständi-
gung mit Deutschland nicht gebessert hätten.

Bekanntlich haben der englische Ministerpräsident
Lloyd George und der englische Lordadmiral Sir
Ceddes ungläubliche Angaben über die Mißerfolge
der deutschen U-Boote und über die großen Lei-
stungen der englischen Kriegsschiffe und des englischen
Schiffsbaues gemacht. Im englischen Unterhause
hat man aber nun über diese Frage Klarheit ver-
langt und die englische Regierung hat den Schleier
über ihre Angaben lüften müssen. Nach einem
Berichte des englischen Handelsblattes hat der Minister
Donar Low im Unterhause zugeben müssen, daß
England im ganzen Jahre 1917 nur 1,15 Millionen
Tonnen neuen Schiffsraums gebaut hat, während die

deutschen U-Boote fast in jedem Monat soviel feind-
lichen Schiffsraum versenkt haben. Daraus ergibt
sich, daß die deutschen U-Boote im Jahre 1917
mindestens neunmal soviel feindlichen Schiffsraum
versenkt haben, als England neuen Schiffsraum
bauen konnte. Es ist seltsam, daß die früheren
lügenhaften Angaben des Ministerpräsidenten Lloyd
George und des Lordadmirals Geddes zu keinem
Sturze des englischen Ministeriums geführt haben,
denn man kann doch nicht anders sagen, als daß
nach vernünftigen und moralischen Begriffen das
englische Ministerium das englische Volk in der
U-Bootsfrage belogen und betrogen hat.

Der englische Bericht der Funkstation Voldhu
brachte am 25. Febr. unter anderem folgende
Meldung: „Admiral Jellicoe wählte sich als
Titel: Graf Jellicoe of Scapa!“ Man jaßt sich
unwillkürlich an den Kopf und fragt sich: Ist das
ein schlechter Witz? Das heißt schlecht wäre er
gar nicht mal, sondern sogar recht gut. Wir haben
einen „Fürst Blücher von Wahlstatt“, wir haben
einen „Hort von Wartenburg“, Namen, die Er-
innerungen wecken an Heldentaten und Seelengröße.
„Scapa“ aber erinnert an keine große Tat. Er
ist der Name des Hafens, in dem sich die englische
Schlachtsflotte versteckt hält seit Kriegsbeginn bis
auf den heutigen Tag — mit Ausnahme des Aus-
flugs nach dem Skagerrak.

Amerika sieht mit Mißtrauen auf Japans
Eindringen in Sibirien. Reuters meldet: Der
japanische Vorschlag über ein Eingreifen in Sibirien
wurde zwischen Lansing und Lord Reading besprochen
und dann im Kabinett erörtert. Beschlüsse wurden
noch nicht gefaßt, aber der Meinungsaustrausch
macht Fortschritte. Es verlaute, daß man viel-
leicht zu einer Vereinbarung internationalen Charak-
ters kommen werde, um zu verhindern, daß die
Kriegsvorräte in Wladimostok und die sibirische
Bahn in deutsche Hände (1) falle.

Frankfurt, 4. März. Aus London meldet nach
der „Egl. Tagbl.“: Das „Morning Post“ aus
Schanghai, daß China be-
schlossen hat, an der japanischen Expedition in
Sibirien teilzunehmen. Es soll vier Divisionen
schicken. Ferner bestätigt es sich, daß Amerika ent-
schlossen ist, mit Japan zusammenzugehen.

In der Verhandlungsphase wird die angeblich ver-
änderte Haltung Japans gegenüber Rußland
lebhaft erörtert. Dazu erfahren holländische Zeit-
ungen, daß Japan bei den Verhandlungsregierungen
erklärt habe, daß es keine Gebietsveränderungen im
Osten von Rußland erstrebe und daß es nur im
Einvernehmen mit England und Amerika handeln
werde. Die englischen und französischen Zeitungen
verlangen aber nach wie vor eine wirksame Betei-
ligung Japans am Kriege gegen Deutschland. Ita-
lienische Blätter sind in diesem Punkte aber sehr
mißtrauisch und erklären, daß das Auftreten Japans
mit neuen Ansprüchen im Osten nur zu einem
Bündnisse zwischen Rußland und Deutschland gegen
Japan oder zu einem Uebereinkommen zwischen
Japan und Deutschland über die Verteilung der
politischen und wirtschaftlichen Machtgebiete in Ost-
asien führen könnte.

Nach der französischen Telegraphenagentur hat
ganz Frankreich am 1. März den Jahrestag des
Protestes der Vertreter Elsaß-Lothringens in der
Nationalversammlung in Bordeaux am 1. März
1871 festlich begangen. In Paris wohnte der
Präsident Poincaré der Feier in der Sorbonne bei
und der Minister Pichon hielt eine große Rede.
Da der Minister Pichon in seiner Rede auch von
einem deutschen Altentstücke über die Kriegszufolge
gesprochen hat, so wird wahrscheinlich dieser Teil
der Rede des Ministers Pichon von amtlicher
deutscher Seite eine Beantwortung erfahren müssen.

Genf, 2. März. (WZB.) Nach einer Davos-
meldung wurde der Präsident Poincaré und der
Ministerpräsident Clemenceau bei ihrem Erscheinen
auf der Kundgebung über Elsaß-Lothringen in der

Sarbanne fürmisch begrüßt. Auf wiederholtes Drängen hielt Clemenceau eine Rede, in der er sagte, er sei vor einigen Tagen an der Front gewesen und bringe ein Wort mit, das auf allen Lippen schwebt. Sie werden nicht durchkommen. Clemenceau erinnerte dann an die schwere Prüfung Frankreichs und an die Gleichgültigkeit der Völker, die sich allem anzupassen schienen, da sie die Naturnotwendigkeit nicht kannten, mit der Gerechtigkeit und Freiheit ihre Revanche zu nehmen. Diese Revanche sei jetzt wider Willen Frankreichs gekommen. Der Feind selbst habe sie hervorgerufen. Alle Völker ständen jetzt aufrecht für die große Idee der Herstellung einer besseren Gerechtigkeit unter den Menschen. Jeder müsse bestehen, daß deren erste Bedingung die Unabhängigkeit sei. Zum Schluß forderte Clemenceau zum Vertrauen auf, denn die Stunde der Verwirklichung der höchsten Ziele sei nahe.

Wirtschaftliche Kriegshilfe.

Mit Friedensschluß, der, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, nicht mehr fern ist, wird eine große Anzahl von Einrichtungen der Kriegsfürsorge an einen allmählichen Abbau ihrer Tätigkeit denken können. Dies gilt vor allem von den der Verwundetenpflege dienenden Anstalten der freiwilligen Krankenpflege, die zwar noch lange Zeit Wunden zu heilen haben werden, die der Krieg geschlagen hat, denen aber nach Einstellung der Feindseligkeiten keine neuen Pflegelinge mehr zuströmen werden. Diesen Anstalten steht eine andere Gruppe von Organisationen der Kriegsfürsorge gegenüber, deren Hauptarbeit erst mit der Wiederkehr des Friedens beginnen wird. Neben der Kriegsinvalidenfürsorge und der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist hier an erster Stelle die wirtschaftliche Kriegshilfe zu nennen. Die wirtschaftlichen Schäden, die der Krieg verursacht hat, werden in vollem Umfang erst zu Tage treten, wenn die Kriegskonjunktur, die heute einem großen Teil der Bevölkerung Gelegenheit zur Arbeit und zu reichlichem Verdienst bietet, abgeklaut ist, und wenn die Millionen von arbeitsfähigen und arbeitswilligen Kriegsteilnehmern dem Wirtschaftsleben wieder gegeben sein werden. Erst dann wird es sich zeigen, wie viele von ihnen neben gesundheitlichen Schädigungen erhebliche materielle Verluste aus dem Krieg davoutragen. Manah einer von ihnen wird nicht imstande sein, aus eigenen Kräften die Rückkehr in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse zu finden. Bei weitem am schwersten ist in seiner wirtschaftlichen Existenz der kleine Mittelstand durch den Krieg getroffen, kleine Geschäftsinhaber und Gewerbetreibende, die während ihrer Einziehung ihre Betriebe und damit ihre einzige Verdienstquelle stillzulegen gezwungen waren, während die in den Jahren des Friedens in fleißiger Arbeit erworbenen Spargelder zum Lebensunterhalt der Familie aufgezehrt wurden. Oft traten hierzu noch Warenaufnahmen aus der Zeit vor dem Kriege, die ohne Ausbruch des Krieges in geordneter Weise hätten geregelt werden können und nun bei einer beabsichtigten Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit wie eine schwere Fessel lähmend wirken. Eine weitere durch die lange Kriegsdauer schwer geschädigte und erschütterte Gruppe ist der kleine Hausbesitz, der vielfach mit seinen Hypothekenzinsen in Mitleidenschaft gezogen ist. An ihm ist neben dem kleinen Mittelstand in großem Umfang auch der gehobene Arbeiterstand beteiligt, der sich aus den Ergebnissen der eigenen Arbeit die nötigen Mittel zum Ankauf eines Wohnhauses, auf dem Lande oft auch eines kleinen landwirtschaftlichen Grundbesitzes, zusammengespart hatte, nun aber nicht imstande gewesen ist, seine Hypothekenzinsen und Zinsen abzuführen. Auch in kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, denen der Krieg die männlichen Arbeitskräfte entzogen hat, haben sich häufig drückende Schulden in Gestalt von rückständigen Hypothekenzinsen und von Viehschulden angehäuft. Diesen fast immer unerschuldeten Kriegsschäden abzuheben, bedeutet nicht nur die Abtragung einer Dankeschuld gegenüber den tapferen Verteidigern des Vaterlandes, sondern auch eine lebenswichtige Maßnahme im Interesse der deutschen Volkswirtschaft. In Württemberg ist zuerst unter allen deutschen Bundesstaaten die Bedeutung eines tatkräftigen Vorgehens auf diesem Gebiet erkannt und eine wirksame Organisation zur Heilung wirtschaftlicher Kriegsschäden geschaffen worden. Bereits im Oktober 1915 wurde der Verein Mittelstandshilfe gegründet, der auf dem Wege der Gewährung von Darlehen und nichtrückzahlbaren Zuschüssen Angehörigen des Mittelstandes, die in der oben gekennzeichneten Weise durch den Krieg gelitten haben, die Rückkehr in gesunde wirtschaftliche Ver-

hältnisse zu erleichtern sucht. Im Jahre 1916 und 1917 wurde die Organisation durch die Angliederung von 3 weiteren Abteilungen für Arbeiter, Angehörige der Landwirtschaft und sonstigen Kriegsgeschädigten, die keiner der genannten Gruppen zugerechnet werden können, (Abteilung S), ausgebaut und erhielt entsprechend diesem erweiterten Arbeitsgebiet den Namen Kriegshilfe Württemberg. Daß es sich bei den durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Schädigungen nicht nur im Einzelfall handelt, sondern daß wir hier vielmehr eine Massenerscheinung von tiefgehender sozialer und volkswirtschaftlicher Bedeutung vor uns haben, beweisen wenige Zahlen aus der bisherigen Tätigkeit der Kriegshilfe Württemberg.

Insgesamt wurden bis 31. Dezember 1917 vom Verein Kriegshilfe 2638 Gesuche erledigt und Darlehen in Höhe von 877 758,73 M., Zuschüsse in Höhe von 56 000 M. bewilligt bezw. vermittelt, und zwar entfielen auf die Abteilung Mittelstandshilfe 1844 Fälle, auf die Abteilung Arbeiterhilfe 696, auf die Abteilung Landwirtschaftshilfe 62 und auf die Abteilung S (Sammelabteilung) 36 Fälle. Doch war die Finanzprüfung der Kriegshilfe aus den einzelnen Oberamtsbezirken äußerst verschieden. Einem Bezirk mit der Höchstzahl von 317 angefallenen Gesuchen, und Darlehen in Höhe von 68 060 M., Zuschüsse in Höhe von 14 971 M. steht ein anderer Bezirk mit nur 3 eingegangenen Gesuchen gegenüber auf Grund deren Darlehen in Höhe von 682 M. gewährt wurden. Aus dem hiesigen Oberamtsbezirk kamen bis 31. Dez. 1917 Fälle zur Behandlung, in denen 17 483 M. für Darlehen, 1580 Mark für Zuschüsse bewilligt wurden. (Schluß folgt.)

Württemberg.

Stuttgart, 4. März. Die ersten schüchternen Gefangensversuche von Drossel und Ansel hörte man am Samstag auf dem Hofenberg. In der Umgebung des Waldwirtschaftshauses „Zum Schatten“ haben vor einigen Tagen Stare Nist gehalten.

Tübingen. Bei einer Möbelversteigerung in einer Werkstätte in der Geroltsruhe brach gestern, wie die „Tübinger Chronik“ erzählt, in der Nähe der Türe infolge starker Beteiligung der Steigerungslustigen der Fußboden durch, so daß etwa 30 Personen, fast durchweg Frauen, in das untere Geschoss stürzten, ohne daß zum Glück jemand erhebliche Verletzungen erlitt. Auch einige Möbelstücke machten die Fahrt mit. Ein Feldgrauer war auch dabei, der äußerte, eine derartige „Verhüttung“ habe er noch nicht mitgemacht. Was an Besuchern der Versteigerung mit in die Unterwelt gefahren war, suchte den Ausweg durch die Fenster, die anderen kletterten heraus, oder wurden heraufgezogen. Dann ging die Versteigerung weiter.

Aus dem Eßlinger Oberamt. Am letzten Sonntag war aus südlicher Richtung so starker Geschädigter vernehmbar, wie er bisher selten gehört wurde. Derselbe läßt auf starke artilleristische Tätigkeit besonders auch mit schwerem Kaliber schließen.

Wurtemberg, 5. März. Bei der am Samstag vor sich gegangenen Ortsvorsteherwahl wurde Stadtschultheißen-Sekretär Horlacher-Vietigheim mit 85 Stimmen gewählt. Seine Gegenkandidaten Lang-Stuttgart und Neuter-Stuttgart erhielten 52 bezw. 9 Stimmen.

Freudenstadt, 4. März. In recht winterlicher Weise hat der Monat, der uns kalendermäßig den Frühling bringen soll, seinen Einzug gehalten. Am letzten Donnerstag und Freitag hat auf den Regen der vorhergehenden Tage Schneefall eingesetzt. Am Samstag früh wurde hier eine Schneetiefe von 16 Zentimeter bei -2,2° gemessen.

Nach der neuesten Zusammenstellung sind jetzt 676 Lehrer im württembergischen Volksschuldienst fürs Vaterland gestorben. Das Eisenerz erhielten 1337 württembergische Lehrer, andere Auszeichnungen 1001 Lehrer.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Der frühere Unteroffizierschüler Otto Gmeinder, Sohn des Ortssteuerbeamten Jos. Gmeinder, früher hier wohnhaft, wurde zum Vizelfeldwebel d. R. befördert. Sein älterer Bruder, Rudolf Gmeinder, zur Zeit Flugzeugschüler und seit Kriegsbeginn im Felde, wurde schon vor längerer Zeit zum Vizelfeldwebel befördert.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die bisher gültigen Reisebrotmarken neben den neuen Marken noch bis 15. März verwendet werden können. Vom 16. März an sind sie ungültig und

ein Austausch alter Reisebrotmarken gegen neue findet grundsätzlich nicht mehr statt.

(SRG). Ehrensold für Kriegsteilnehmer. Neben der Sorge, wie die Kriegsschulden auf die beste Weise abgetragen werden können, muß unsere Reichsverwaltung daran gelegen sein, Wege auffindig zu machen, um den Millionen heimkehrender Krieger, die im Felde an Gesundheit, zu Hause ihre Existenz usw. eingebüßt haben, oder sonstwie zurückgekommen sind, einen „Ehrensold“ zu verschaffen, damit sie nicht mit Sorge in die Zukunft blicken. Bei der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung wird diese Sorge nicht so brennend sein, wie bei dem gewerblichen Mittelstand. Diesem würde ein Ehrensold — jeder Soldat und Unteroffizier mit mehr als drei Monate Kriegsdienst — gerade in der Uebergangszeit sehr zustatten kommen. Die Hauptfrage sei aber die, wie eine solche Riesensumme aufgebracht werden kann. Hier wird uns folgender Vorschlag unterbreitet: Unseren Notenbanken wird bekanntlich das Recht zur Ausgabe von Banknoten mit bestimmter Umlaufzeit erteilt. Den gleichen Betrag, den diese Noten darstellen, muß die Bank an Wert in Besitz haben; das Geld wird also verdoppelt und mit dem Zins aus dem Grundkapital kann die Einlösung der ausgegebenen Noten erfolgen. Durch dieses System könnte der Aufwand für den Ehrensold ohne jeden finanziellen Zuschuß des Reichs herausgestellt und abbezahlt werden, und zwar auf folgende Weise: Es werden Kriegsbanknoten in Stücken à 20 M. hergestellt. Jeder berechnete Kriegsteilnehmer hat Anspruch auf wöchentliche Verabfolgung einer solchen Note ein Jahr lang, er hat dafür aber 20 M. in anderem Geld einzuzahlen. Diese 10 M. würden sich mit dem Zinszuwachs in der Umlaufzeit von 15 Jahren verdoppeln, so daß die Einlösung des vollen Nennwerts der Noten möglich wäre. In einem Jahr erhielten die Kriegsteilnehmer auf diese Weise einen Ehrensold von rund 500 M.

Ein „schwabischer“ Sturmtrupp.

Aus dem Felde wird uns geschrieben: Die Teile unserer Front, an denen eigentliche Großkampftage nicht stattgefunden haben, werden so oft dabei etwas über die Achseln angesehen. Sie „zählen nicht mit“, und man macht sich selten klar, wie es an diesen Strecken der Front in Wirklichkeit aussieht. Die wenigsten wissen, was trotz verhältnismäßiger Ruhe auch dort geleistet wird, selbst und gerade von unseren Landsturmlieuten, die man sich so gerne mit der Peise im Munde im gemühtlichen Unterstand oder auf dem ebenso gemühtlichen Postenstand vorstellt. Ja, wohnt nur einmal in solch „gemühtlichem“ Unterstand, steht nur einmal auf Posten tagaus tagein und Nacht auf Nacht, ich glaube nach einer Woche schon würde Euch das wohlwollende Lächeln vergehen, und Ihr würdet merken, daß es heißt, die Zähne zusammenbeißen, wenn man dies „gemühtliche Landsturmlieben“ in Winterkälte und Sonnenglut ein lauges Jahr nach dem andern aushalten will! Aber unser Landsturm hält's aus, und selbst jetzt, im vierten Kriegswinter, hat er seinen alten Schneid noch nicht eingebüßt, das haben die schwäbischen Männer gezeigt, die kürzlich, trotz ihrer vierzig und fünfundsiebzig Jahren und trotz der vorher durchwachten Nacht, einen französischen Stützpunkt gestürmt haben, als wäre die Jugend ihrer Ehre wieder in sie gefahren. Und brandenburgische Pioniere haben ihnen dabei geholfen.

Unter der Leitung von Hauptmann Erhard war das Unternehmen sorgfältig vorbereitet worden. Vier Sturmtrupps, geführt von den Leutnants Göhrum und de Bay, von Feldwebelleutnant Thiele und Offizier-Stellvertreter Krehmann, sollten an verschiedenen Punkten gleichzeitig in die feindliche Stellung eindringen, um die Stärke ihrer Besatzung festzustellen und nach Möglichkeit Gefangene zurückzubringen. Früh um 6.30 Uhr lag alles in unserem vordersten Hindernis, zum Vorstoß bereit. Im Graben selbst harrten andere Landstürmer und Reservisten, um, wenn nötig, den Kameraden zu Hilfe zu kommen. Kurz nach 7 Uhr begannen unsere Minenwerfer ihr unheimliches Konzert, in das die Artillerie alsbald einstimmte. Nur 4 Minuten lag das Feuer vorn auf der feindlichen Stellung, dann wurde es weiter rückwärts verlegt, und die Württemberger stürzten vor. Die beiden ersten Gräben vom Feinde unbefestigt, waren schnell genommen, dann rissen die mächtigen Sprengrohre der Pioniere breite Gassen in das Hindernis, und mit Hurra ging's in die vom Rauch der schweren Mienen rings noch erfüllte französische Stellung. Hier wimmelte es bald von gespensterhaften Gestalten — wer war Freund, wer Feind? Es war oft nicht zu erkennen. Da erwies das Feldgeschrei seinen Wert, und

„Hoch Hindenburg den Rauch.“
Unteroffizier
Krohenburg und
aus Neckarsulm
Postenstand sch
sehr er sich auch
dem Landsturm
Gefelbach, und
tragen sie ihn
Maschinengeweh
An einer
Kriegslen, ein
Gefreite (jetzt
Gönnigen, au
Franzose soeben
in den Graben
„pardon camera
halb oben ist,
Welsmantel und
offizier zu: „I
schon mit!“
Kriegslen sowie
Bauer aus Hei
zu Boden. W
Häcker aus St
Heubach, sich
Wagner sich all
Diese haben di
sie stellen sich
der Welt nicht
sacht aus allen
dem Graben he
dem Schwaben
wolle, so sollet
Handgranate ab
Auch an an
Erfolg gefämi
Veteran, geling
Unterstände mit
dem sie vergebl
sahrung durch G
auszutreiben.
aus Duisburg,
beim Arm ge
splitter in die
glaubten Fang
So wurde
bracht, doch der
feindlichen Kräf
den Gegnern
und der Franzo
Schwabenreich
verloren haben.
Außer den
ausgezeichnet:
Vietigheim. I
Schöllkopf, G
weiten Eichele,
Höbblingen, R
B
In letzter
gemacht, daß
umgangen wird
Lieferungsbeding
Ministeriums d
Einschränkung
berg vom 6. M
E
Gemein
Leit
Die Jahr
in Station Teir
19. 16. zur Ei
Neubulac
Die in der
14. Juli 1917
von
vorgeschriebenen
haben in der



Hoch Hindenburg!" erscholl es hier und dort durch den Rauch.

Unteroffizier Bachmann, ein Metzger aus Großkrosenburger und der Gefreite Weber, Fabrikarbeiter aus Neckarfulm, haben in einem splitterfähigen Postenstand schnell einen Franzosen gepackt. So sehr er sich auch wehrt, es hilft ihm nichts. Von dem Landsturmmann Frey, einem Bauern aus Gieselbach, und anderen Kameraden unterstützt, tragen sie ihn durch das feindliche Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zurück.

An einer anderen Stelle stoßen Unteroffizier Kienzlen, ein Bauer aus Wolfenhausen, und der Gefreite (jetzt Unteroffizier!) Wagner, Bäcker aus Gdünningen, auf einen Unterstand, in dem ein Franzose loeben verschwinden will. Wagner springt in den Graben, packt ihn fest und will mit dem „pardon camerade!“ schreienden hinaus, als er schon halb oben ist, sieht er einen zweiten Franzosen in Pelzmantel und Stahlhelm, und ruft dem Unteroffizier zu: „Nehmt doch den, der andere kommt schon mit!“ Da kracht eine Handgranate und Kienzlen sowie der Landsturmmann Langenbuch, Bauer aus Heiligenbrunn, stürzen schwer verwundet zu Boden. Während die Landsturmlente Schenk, Bäcker aus Stuttgart und Barthel, Kaufmann aus Heubach, sich um die Betroffenen bemühen, sieht Wagner sich allein den beiden Franzosen gegenüber. Diese haben die Lust zum Kampfe verloren, aber sie stellen sich verunndet und wollen um alles in der Welt nicht mit. Wagner schüttelt sie und verucht aus allen Leibeskräften, wenigstens einen aus dem Graben herauszubringen. Umsonst. Da läuft dem Schwaben die Galle über: „Wenn sie net mit wolle, so sollet se hi sei!“ — so ruft er, zieht eine Handgranate ab.

Auch an anderen Stellen wird mit wechselndem Erfolg gekämpft, den Gefr. Kessler, Maurer aus Peterkau, gelingt es mit seinen Pionieren mehrere Unterstände mit geballter Ladung zu sprengen, nachdem sie vergeblich versucht hatten, die etwaige Besatzung durch Handgranaten und Nebelbomben herauszutreiben. Der Unteroffizier Lichtenfels, Maler aus Duisburg, hat einen jungen Franzosen schon beim Arm gepackt — da trifft ihn ein Granatplitter in die Hand und er muß den sicher geglaubten Fang wieder fahren lassen.

So wurde nur der eine Gefangene zurückgebracht, doch der genügte ja für die Feststellung der feindlichen Kräfteverteilung. Vor allem aber waren den Gegnern beträchtliche Verluste zuzufügen worden und der Franzose hat erfahren, daß die altbewährten Schwabensprüche ihre Kraft auch heute noch nicht verloren haben.

Außer den Genannten haben sich noch besonders ausgezeichnet: Die Unteroffiziere Bösch, Wirt aus Bietigheim, Widacowich, Konditor, Oehringen, Schöllkopf, Eisendreher, Juffenhauten, Die Gefreiten Eichele, Landwirt, Schönberg, Oed, Maler, Böblingen, Krenz, Bauer, Kirchheim, Theurer,

Säger, Calmbach, Köhler, Graveur, Stuttgart, Beckbisinger, Fabrikarbeiter, Wohlheim. Die Ersatzreservisten Albert Müller, Bauer, Gorrheim und Kiehle, Pferdebauer, Möhringen. Die Landsturmlente Huber, Tagelöhner, Stuttgart, Höneß, Bauer, Erpfingen, Klink, Bauer, Untertalheim, Huber, Sägerarbeiter, Engweihingen und Kegele, Magaziniere, Stuttgart und der Trainsführer Rödel, Maschinist, Lauterbach.

Vin. Kante.

Dermischtes.

Mannheim, 28. Febr. Die Kaufleute Karl Häberle und Ernst Schwarz boten einem Metzgermeister 200 Jtn. Zwiebeln zu 13000 M. an. Die Zwiebeln hatte Schwarz zu 14.50 M. für den Jtn. gekauft. Der Verkauf der Ware an den Metzger kam nicht zustande. Später wurden die Zwiebeln zu 17 M. für den Jentner verkauft. Wegen Vergehens gegen die Höchstpreise wurde Schwarz zu 10000 M., Häberle zu 2500 M. verurteilt.

In einem Wiesbadener Lazarett war eine Zeilang die Ehefrau eines Stabsoffiziers als Krankenwärterin beschäftigt. Die junge Frau vergaß sich und fing ein Liebesverhältnis mit einem Soldaten an, schrieb ihm auch nach der Entlassung noch überschwengliche Liebesbriefe. Der Soldat zeigte die Briefe im Kreise abelberchtigter Bekannten vor und sofort wurde der Plan gefaßt, die Briefe zu Erpressungen zu benutzen. Die Briefe wurden der Schreiberin gegen Zahlung von 3000 M. angeboten. Auf weiteres Drängen der Erpresser übergab die junge Frau die Angelegenheit der Polizei und entdeckte sich gleichzeitig ihrem Mann, der darüber einen Schlaganfall erlitt. Zwei der Erpresser hatten sich dieser Tage vor der Strafkammer zu verantworten, die die Angeklagten zu je achtzehn Monaten Gefängnis verurteilte.

10 Jahre Gefängnis für eine Rede. Für eine am 15. Febr. in Czestochau (Polen) gehaltene Rede wurde ein gewisser Jarmulowicz zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Militärgouverneur hat das Urteil bestätigt.

Die rausenden Bundesbrüder. Beim Bekanntwerden des Friedensschlusses mit der Ukraine gerieten die russischen Kriegsgefangenen in Plattling (Bayern) in große Freude, was den Aerger der französischen Gefangenen erregte. Die Friedensfeier endete schließlich mit einer regelrechten Prügelei zwischen den Verbänden.

Eine neue Filmsensation! Der Film ist in der letzten Zeit so populär geworden, daß man fast tagtäglich von irgend einem neuen Filmproblem hört und liest. Wir sind heute in der Lage eine Mitteilung zu bringen, welche die weitesten Kreise interessieren wird. Eine Berliner Filmfabrik beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit den Versuchen den Stimmungsgelalt klassischer und moderner

Musik durch den Film wiedergeben. Neben manchen Mißerfolgen soll aber jetzt der große Durchbruch gelungen sein. Die Fabrik will einige Werke geschaffen haben, welche eine starke Wirkung auf die Zuschauer ausüben sollen. Im Film dargestellte Musik! Man muß sagen ein schweres Problem. Auf die Lösung der Aufgabe darf man gespannt sein und wir glauben, daß besonders Musikerkreise die Sache mit Interesse verfolgen werden. Die neuen Filme sollen in der nächsten Zeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und zwar zunächst in großen städtischen Sälen in Wohlthätigkeitsvorstellungen, deren Reinertrag den örtlichen Kriegsfürsorgestellen zur Verfügung gestellt wird.

Aus der Münchener „Jugend“. Landsturmmusterung. Herr Takmann, der leider einen kleinen Sprachfehler hat, erscheint im Adamskostüm vor dem Stadtdarzt. „Sie heißen?“ fragt dieser nicht eben freundlich. „... Tatata—Ta—Ta—Ta“ würgt der Unglückswurm heraus. „Ab! Maschinen-gewehrabteilung!“ lautete der salomonische Entscheid.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Köln, 5. März. Die „Köln. Volkszeitung“ sagt über den Friedensvertrag mit Rußland: Daß die Vertragsschließenden gegenseitig auf jeden Ersatz der Kriegskosten verzichten, eine Frage, die nach dem jüngsten Ultimatum noch offen war, bedeutet ein sehr großes Entgegenkommen seitens des Vierbundes, insbesondere Deutschlands, das infolge der bolschewistischen Verzögerungstaktik neuerdings im Osten wieder große Aufwendungen gegen Rußland machen mußte. Wenn irgendwo noch Neigung bestände, diesen Frieden als einen Rußland aufgezwungenen Gewaltfrieden zu bezeichnen, so würde allein schon dieses Entgegenkommen die Hinsichtigkeit dieses Vorwurfs beweisen. Verdient haben die Herren Trozky und Genossen dieses Entgegenkommen gewiß nicht, aber man wird sich damit abfinden können, wenn Rußland nunmehr ehrlich und aufrichtig an die Durchführung friedlicher und freundschaftlicher Beziehungen ohne revolutionäre Hintergedanken geht und das Seinige dazu beiträgt, daß der wirtschaftliche Verkehr alsbald wieder in geordnete Bahnen kommt. Rußland hat solchen ja auch nötiger als wir.

Berlin, 4. März. (Priv.-Tel.) In Reval sind 8 alte U-Boote, 3 andere Dampfer von 1200 bis 2000 Tonnen, zwei kleine Eisbrecher, mehrere Leichterschiffe und Schlepper, drei Prähme mit Kriegsschiff-Munition und viel Nehmaterial zur Sicherung gegen U-Boote in unsere Hände gefallen. Die russischen Schiffe, von denen 3 bis 4 kleinere Kreuzer und Torpedobootszerstörer, sowie ein größerer Kreuzer im Hafen von Reval befunden hatten, waren bereits auf dem Wege nach Helsingfors und sind vermutlich inzwischen im Eise festgekommen.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben wir wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß § 3 Abs. 5 unserer Stromlieferungsbedingungen umgangen wird. Wir verweisen daher auf § 12 der Stromlieferungsbedingungen, sowie auf die Bekanntmachung des Kgl. Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit in Württemberg vom 6. November 1917.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach Station.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station (G. G. L.)

Die Jahresrechnung von 1916 liegt auf unserem Büro in Station Teinach eine Woche lang vom 5. bis 12. März ds. Js. zur Einsicht auf.

Reubulach, den 1. März 1918.

Verbandsvorsitzender:
Stadtschultheiß Müller.

Die in der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 14. Juli 1917 betr.

Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften

vorgeschriebenen Sonderabdrucke (§ 6) sind nun wieder zu haben in der

Buchdruckerei des Enztälers.

Obernleisbach, den 4. März 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme von nah und fern, welche wir bei dem Heimgang unserer l. unvergesslichen Tochter und Schwester

Emilie Walz

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers und der Schüler, sowie für die vielen Blumenpenden, auch von Seiten ihrer Freundinnen und Altersgenossen, sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Georg Walz.

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.

Mein Bruchband „Idenl“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, unter Garantie für tadelloses Passen. Leib- und Vorfallobanden, Geradehalter. Langjährige Erfahrung. Reelle Bedienung.

Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Pforzheim Freitag, den 8. März, von 2—5 Uhr im Gasthaus z. Blume.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

Engelsbrunn.

Ein 1/2-jähriges

Zuchtrind

prämiertes Abstammung, hat zu verkaufen

Carl Fr. Weill.

Obernhausen.

Eine gute

Ruß- und Fahrkuh

hat zu verkaufen

Rosine Daub Witwe.

Oitenhausen.

Zwei schöne, 12 und 13 Monate alte

Zuchtfarren

(Selb- und Rotsched) hat zu verkaufen

Gottlob Roth.

Bestellungen auf

Stempel

jeder Art

nimmt bei raschster Lieferung entgegen

G. Meich, Buchhandlung.



Berteilung von Baumwollnähfäden und Leinennähzwirn.

Die Verteilung von Baumwollnähfäden und Leinennähzwirn an Kleinhändler, Verarbeiter und Anstalten liegt nach der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 19. Januar 1918 (Staatsanzeiger Nr. 28) den Kommunalverbänden ob. Unter Mitteilung des wesentlichen Inhalts dieser Bekanntmachung, auf deren Einzelbestimmungen verwiesen wird, werden zu deren Vollzug die folgenden Anordnungen getroffen:

I. Der Kommunalverband verteilt die ihm von der Reichsbekleidungsstelle vierteljährlich zugewiesenen Mengen an Baumwollnähfäden und Leinennähzwirn auf die Bedarfstellen des Bezirks nach Anhörung eines vom Bezirksrat gewählten, aus je 1 Vertreter der Kleinhändler, der Verarbeiter, der Anstalten und der Verbraucher bestehenden Beirats.

Die auf den Kleinhandel entfallenden Mengen werden nach der Bevölkerungszahl auf die einzelnen Gemeinden und die Gemeindeanteile gleichmäßig auf die in der Gemeinde ansässigen Kleinhändler verteilt.

Die den Verarbeitern zukommenden Mengen werden in der Regel gleichmäßig auf die Verarbeiter verteilt, sofern nicht besondere Verhältnisse eine Ausnahme rechtfertigen. (Größe des Betriebs.)

Der Bedarf der Anstalten wird nach der Zahl der Betten der Anstaltsinsassen und der Zahl des ständigen Personals bestimmt.

II. Bedarfstellen sind:

a) Die Personen und Betriebe des Bezirks, die Baumwollnähfäden oder Leinennähzwirn gewerbmäßig unmittelbar an die Verbraucher gegen Entgelt veräußern

Kleinhändler

- b) die Personen und Betriebe des Bezirks, die
 1. Baumwollnähfäden oder Leinennähzwirn in ihnen hiezu übergebene Gegenstände gewerbmäßig gegen Vergütung für andere verarbeiten (z. B. Flickschneider) oder
 2. Baumwollnähfäden oder Leinennähzwirn gewerbmäßig zur Herstellung von Gegenständen verarbeiten (z. B. Maßschneider)

Verarbeiter

sofern diese Verarbeitungsbetriebe am 1. Dezember 1917 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd versicherungspflichtig beschäftigten und Gewerbesteuer bezahlen;

c) Anstalten mit Insassen (z. B. Krankenanstalten, Gefängnisse).

Betriebe die gleichzeitig Verarbeitung und Kleinhandel umfassen und in deren Verarbeitungsbetrieb am 1. Dez. 1917 nicht mehr als 15 Arbeiter dauernd versicherungspflichtig beschäftigt waren, werden bei der Verteilung sowohl als Kleinhandels-, wie als Verarbeitungsbetriebe berücksichtigt.

III. Die Bedarfstellen erhalten vom Kommunalverband über die ihnen vierteljährlich zugewiesenen Mengen eine der Vorschrift in § 9 der oben angeführten Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle entsprechende Bezugsberechtigung ausgestellt.

Die als Bedarfstellen anerkannten Kleinhändler haben die Bezugsberechtigung an die Bezirksstelle für Verteilung von Baumwollnähfäden und Leinennähzwirn Nr. 17 Heilbronn, Bahnhofstr. 7, gleichzeitig mit der Bestellung einzureichen.

Die Verarbeiter sowie die Anstalten haben ihren Bedarf nicht bei der Bezirksstelle unmittelbar, sondern bei einem beliebigen Kleinhändler zu beden, der durch Ausstellung einer Bezugsberechtigung für seinen eigenen Kleinhandelsbetrieb vom Kommunalverband als Bedarfstelle anerkannt worden ist. Diesem ist die Bezugsberechtigung zur Weitergabe an die zuständige Bezirksstelle bei der Bestellung rechtzeitig einzureichen.

Die mit der Einzahlung der Bezugsberechtigung betrauten Personen sind verpflichtet, die Bezugsberechtigungen rechtzeitig bei der zuständigen Bezirksstelle einzureichen.

Bezugsberechtigungen, die bis zum Ablauf des Kalendervierteljahrs, auf das sie lauten, bei gesamter Bezirksstelle nicht eingegangen sind, verlieren mit diesem Zeitpunkt ihre Gültigkeit.

Kleinhändler sind verpflichtet, die Bezugsberechtigung sofort nach Empfang mit der Bestellung bei der Bezirksstelle in Heilbronn einzureichen, damit die Versorgung der Verbraucher keine Verzögerung erleidet.

Will ein Kleinhändler den Verkauf von Fäden aufgeben, so hat er dies spätestens beim Beginn eines neuen Vierteljahrs durch Vermittlung der Gemeindebehörde dem Oberamt anzuzeigen.

IV. Die Kleinhändler sind berechtigt, auf den von ihnen an die Bezirksstelle bezahlten Preis insgesamt 20% für Ankosten (einschl. Beförderungskosten) und für Gewinn aufzuschlagen. Weitere Aufschläge für sonstige Ankosten und dergl. dürfen nicht erhoben werden. Die Kosten der Beförderung trägt der Empfänger.

Die Kleinhandelsverkaufspreise werden für jedes Vierteljahr im „Enztäler“ veröffentlicht.

V. Die den Kleinhändlern zugewiesenen Mengen werden auf die Verbraucher des Bezirks gleichmäßig verteilt.

Für jedes Kalendervierteljahr wird im Voraus die auf jeden einzelnen Verbraucher entfallende Menge festgesetzt und im Bezugsamtsblatt veröffentlicht.

Als Verbraucher ist jede beim Beginn eines Vierteljahrs im Bezirk sich nicht nur vorübergehend aufhaltende Person anzusehen. Nicht als Verbraucher gelten die in §. II genannten Bedarfstellen als solche.

Das Personal der Heilanstalten ohne eigenen Haushalt ist bei der Zuweisung der Mengen an die Anstalten schon berücksichtigt und ist daher mit der ihr als Verbraucher zustehenden Kopfmenge von den Anstalten zu befriedigen. (§. I Abs. 4.)

VI. Die Kleinhändler dürfen die auf die Verbraucher entfallende Menge nur gegen Ablieferung eines besonderen vom Kommunalverband abgestempelten Bezugsausweises abgeben.

Solchen Bezugsausweis erhält jeder Verbraucher (Haushalt oder Einzelverbraucher) auf Antrag vom Kommunalverband durch Vermittlung der Gemeindebehörde (Lebensmittelstelle) des Wohnorts. Die Gemeindebehörde hat im Bezugsausweis vor der Aushändigung die Zahl der Verbraucher einzutragen und den Ausweis mit dem Gemeindestempel zu versehen. Der Ausweis gilt nur für das auf ihm angegebene Kalendervierteljahr und in der Gemeinde, deren Stempel er trägt. Der Antrag auf Erteilung eines Bezugsausweises ist bei Verlust des Anspruchs innerhalb der jeweils von der Gemeindebehörde bekannt gegebenen Frist bei dieser zu stellen. Dienstboten und sonstige in der häuslichen Gemeinschaft des Arbeitgebers lebende Angestellte sind beim Haushalt ihres Dienstherrn mit zu berücksichtigen. Sie können dann vom Haushaltungsvorstand die für ihre Person zugewiesene Fadenmenge beanspruchen.

VII. Die Kleinhändler sind verpflichtet, solange sie Baumwollnähfäden oder Leinennähzwirn vorrätig haben, an jeden Abnehmer eines ordnungsmäßig ausgestellten und gültigen Bezugsausweises die auf diesen entfallende Fadenmenge abzugeben. Die Abgabe darf nicht vom Bezuge anderer Waren oder von irgend welchen anderen Bedingungen abhängig gemacht werden. Abgabe ohne Ablieferung eines gültigen Bezugsausweises oder Abgabe einer größeren Menge als der aus dem Bezugsausweis sich ergebenden, sowie das Fordern oder Annehmen höherer als der nach §. IV Abs. 2 veröffentlichten Preise ist verboten.

Die Inhaber gemischter Betriebe (Verarbeiter und Kleinhändler) dürfen die von ihnen für ihre Verarbeitungsbetriebe gelieferten Baumwollnähfäden und Leinennähzwirne nur in diesen Betrieben verarbeiten und nicht unverarbeitet veräußern, sie dürfen die ihnen für ihre Kleinhandelsbetriebe gelieferten Mengen nur in diesen an die Verbraucher veräußern und nicht verarbeiten.

Die Verarbeiter dürfen die ihnen gelieferten Baumwollnähfäden und Leinennähzwirne nur in ihren Verarbeitungsbetrieben verarbeiten und nicht unverarbeitet veräußern.

VIII. Jeder Kleinhändler hat sofort nach Ablauf eines Kalendervierteljahrs eine Nachweisung zu fertigen, aus welcher ersichtlich sind:

- a) die ihm für das abgelaufene Kalendervierteljahr zugewiesenen und
- b) die in diesem an die Verbraucher gegen gültige Bezugsausweise abgegebenen Fadenmengen.

Die Nachweisung ist mit den Bezugsausweisen alsbald nach Beginn des neuen Vierteljahrs an das Oberamt einzuliefern. Die Erteilung einer Bezugsberechtigung für das neue Kalendervierteljahr ist von dem Eingang dieser Aufstellung und von der Beseitigung etwaiger Anstände abhängig.

IX. Gemäß § 3 der Bundesratsverordnung über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle vom 22. März 1917/10. Jan. 1918 wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, wer den von der Reichsbekleidungsstelle erlassenen Bestimmungen oder den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt. Daneben kann auf die im § 3 dieser Bundesratsverordnung bezeichneten Nebenstrafen Einziehung erkannt werden.

X. Für das erste Kalendervierteljahr — 1. Januar bis 31. März 1918 — sind dem Kommunalverband zugewiesen:

- a) Baumwollnähfäden 8060 Rollen zu 200 m.
 - b) Leinennähzwirn 0
- Hierzu wurden zugewiesen:
- a) den Kleinhändlern zusammen 7060 Rollen
 - b) jedem Verarbeiter 10 Roll. etwa 800 "
 - c) die Anstalten mit Insassen zus. 200 "

Die auf jeden Verbraucher entfallende Menge wurde auf 40 m festgesetzt. Hiernach erhält:

- ein Haushalt von 2 Köpfen 80 m
- " " " 3 " 120 "
- " " " 4 " 160 "
- " " " 5 " 200 " usw.

Die Verbraucher haben bei der Beantragung eines Bezugsausweises anzugeben, ob und welche Mengen an Nähfäden sie vorrätig haben. Der 500 m übersteigende Vorrat wird auf seinen Bedarfsanteil angerechnet.

Bei Verarbeitern wird der 1500 m und bei Anstalten der 3000 m übersteigende Vorrat auf den Bedarfsanteil angerechnet.

Den 1. März 1918. Oberamtmann Ziegele.

Skizzenbücher

in verschiedenen Größen zu haben. C. Weech, Buchhandlung.

Neuenbürg. Unterzeichneter setzt seinen **Hausanteil** Grabenstraße 51, II. Stock, dem Verkauf aus. **Karl Blaisch, Rotenbach.**

Zwei freundliche **3 Zimmer-Wohnungen** samt Zubehör mit Gartenanteil hat bis 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wo kann junger Herr in seinen freien Abendstunden **Stenographie** (System Gabelsberger) erlernen. Angebote mit Preisangabe an den „Enztäler“.

Der **Bezirksbienenzüchterverein Herrenalb** hält am Sonntag, 10. März, nachm. 2 Uhr im „Hirsch“ in Ruldenmühle eine **Frühjahrsversammlung** ab, wozu sämtliche Jmter eingeladen sind. Der Vorstand: August Walthert.

Suche für sofort oder später **ein Mädchen** von 14—15 Jahren zu einem 2jährigen Kinde. Frau Gottlieb Gauß.

Für zwei Geschwister, 10jähr. Mädchen und 6jähriger Knabe, evang., ohne Eltern oder verwandtschaftl. Anhang, werden liebevolle **Pflegeeltern** auf dem Lande gesucht, aber nur solche, wo die Kinder zusammen untergebracht werden können. Gest. Angeb. m. Preisfortg. an Verein Kindererziehung Pforzheim

Gut erhaltene **Dezimalbrückenwaage** 150 Kilo Tragkraft, samt Gewichtsfah sofort zu kaufen gesucht. Angebote an **Paul Hecker, Mechaniker, Calmbach.**

Schwann. Erstklassige **Sahnenziege** steht dem Verkauf aus. **Gustav Wauth.**

Formulare zu **Steuerabrechnungs-Büchern** und zu **Steuerzetteln** zu haben in der Buchdruckerei des Enztälers.

Formulare zu **Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung** in der Buchdruckerei d. Enztälers.

Neuenbürg. 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der Chef

Berlin, 4. Amerikanischen Schiffraum Newporter „Wald“ Die amerikanische durch Verfehrschiff geraten. Viele Der Produktionse von Konnen. Di geringste seit Aug dem letzten Mon diese Meldung ist dem schon am „Public Ledger“ tischlich Mangel in Amerika besteh wegen Kohlenman eingeschränkt muß haben sich seit der

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Neuenbürg. Unterzeichneter setzt seinen **Hausanteil** Grabenstraße 51, II. Stock, dem Verkauf aus. **Karl Blaisch, Rotenbach.**

Zwei freundliche **3 Zimmer-Wohnungen** samt Zubehör mit Gartenanteil hat bis 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Wo kann junger Herr in seinen freien Abendstunden **Stenographie** (System Gabelsberger) erlernen. Angebote mit Preisangabe an den „Enztäler“.

Der **Bezirksbienenzüchterverein Herrenalb** hält am Sonntag, 10. März, nachm. 2 Uhr im „Hirsch“ in Ruldenmühle eine **Frühjahrsversammlung** ab, wozu sämtliche Jmter eingeladen sind. Der Vorstand: August Walthert.

Suche für sofort oder später **ein Mädchen** von 14—15 Jahren zu einem 2jährigen Kinde. Frau Gottlieb Gauß.

Für zwei Geschwister, 10jähr. Mädchen und 6jähriger Knabe, evang., ohne Eltern oder verwandtschaftl. Anhang, werden liebevolle **Pflegeeltern** auf dem Lande gesucht, aber nur solche, wo die Kinder zusammen untergebracht werden können. Gest. Angeb. m. Preisfortg. an Verein Kindererziehung Pforzheim

Gut erhaltene **Dezimalbrückenwaage** 150 Kilo Tragkraft, samt Gewichtsfah sofort zu kaufen gesucht. Angebote an **Paul Hecker, Mechaniker, Calmbach.**

Schwann. Erstklassige **Sahnenziege** steht dem Verkauf aus. **Gustav Wauth.**

Formulare zu **Steuerabrechnungs-Büchern** und zu **Steuerzetteln** zu haben in der Buchdruckerei des Enztälers.

Formulare zu **Abmeldung aus der Lebensmittelversorgung** in der Buchdruckerei d. Enztälers.

Neuenbürg. 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

Der de Berlin, 5. Von den Kriegs

Neue Berlin, 6. Anterseeboote hat neuerdings 20000 raum verfenkt. 2 besonders wertvolle 6000 Bruttoregistertonnen, die durch Verfehrschiff der Dampfer haben liebeladene Dampferlands ebenfalls.

